

Vom „Rand der Gesellschaft“ ins pralle (Bühnen-)Leben

13 Langzeitarbeitslose aus der Region erzählen in „Hartz Fear TV“ von sich und ihrem Schicksal. Premiere steigt heute im Theater K.

VON ANDRÉ SCHAEFER

Aachen. Einmal sein eigenes Leben auf der Bühne darstellen: Es mag Menschen geben, die angesichts ihres großen Lebensglückes, ihres Erfolgs auch oder aufgrund ihres Ruhmes nichts dagegen einzuwenden hätten. Doch was ist mit denjenigen, die nicht besonders stolz auf ihre Lebenssituation sind; wie steht es etwa um Langzeitarbeitslose? 13 Menschen aus Krefeld, Düren, Heinsberg und Aachen, die alle seit längerer Zeit auf dem Arbeitsmarkt nicht mehr richtig Fuß

Termin, Karten und weitere Vorstellungen

Beginn am Freitag ist um 19.30 Uhr im Theater K an der Bastel, Karten sind für nur einen Euro an der Abendkasse erhältlich. Weitere Vorstellungen: 18. Mai, Stadthalle Heinsberg, 19. Mai, Haus der Stadt (Düren).

fassen konnten, haben genau diesen mutigen Schritt vollzogen, sie geben im Rahmen eines Theaterstückes Einblicke in ihr Leben. Am Freitag präsentieren sie im Theater K die Premiere von „Hartz Fear TV – Die Jensen-Show“.

Ins Leben gerufen wurde das Projekt von der Diözesanarbeitsgemeinschaft Integration durch Arbeit (DIAG IDA) der Caritas. „Wir sehen uns einfach dazu verpflichtet, Menschen, die sich etwa durch ihre Langzeitarbeitslosigkeit am Rande der Gesellschaft befinden, zu unterstützen. Ein Punkt ist unter anderem die Teilhabe am kulturellen Leben“, erklärt Heinz Liedgens, Geschäftsführer der DIAG IDA. Vor rund einem Jahr starteten die ersten Planungen zum Stück, seit gut sieben Monaten wird intensiv geprobt. Die Idee entstand auf der Grundlage des Romans „Herr Jensen steigt aus“ von Jakob Hein. Inhalt seines Werkes sind die alltäglichen Probleme eines Langzeitarbeitslosen: Angefangen bei der Massenabfertigung



Gehen ein brisantes Thema auf besondere Weise an: von links Birgit J., die Theaterpädagogin Marion Kaeseler, Frank M. und Heinz Liedgens von „Integration durch Arbeit“.

Foto: Andreas Herrmann

beim Arbeitsamt bis hin zu einer regelrechten demütigenden Behandlung, die Arbeitslose regelmä-

ßig erfahren müssen.

Genau davon handelt auch das Stück, das mit Hilfe der beiden

Theaterpädagoginnen Verena Meyer und Marion Kaeseler auf die Beine gestellt wird. „Es wird nicht darum gehen, die einzelnen Lebensgeschichten unserer betroffenen Darsteller zu präsentieren. Wir bedienen in unserem Stück in erster Linie die Klischees, die das Thema Langzeitarbeitslosigkeit negativ belasten“, erklärt Marion Kaeseler.

Sieben der 13 Darsteller, die teils zum ersten Mal auf einer Bühne stehen, kommen aus Aachen, eine von ihnen ist Birgit J. Sie spricht für die gesamte Gruppe, wenn sie beginnt, das Projekt in den höchsten Tönen zu loben. „Ein wesentliches Problem von uns ist das mangelnde Selbstvertrauen. Je länger man abseits der Gesellschaft steht, desto kleiner werden das Selbstvertrauen sowie der Glaube, aus dieser Situation wieder herauszukommen. Dieses Theaterprojekt hat uns alle ein ganzes Stück selbstbewusster gemacht. Die Proben waren besser, als jede Therapie“, betont sie mit einem Lächeln.

AZ, 06.05.11